

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

275 (16.6.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Einnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Schlichtstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 275

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 16. Juni 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe in Flandern.

Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 15. Juni, abends. (Amtlich.) In Flandern Generativität wechselnder Stärke.

Im Artois sind morgens bei Lens und Bullecourt englische Angriffe gescheitert.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

In der flandrischen Front bedurfte es eines großen englischen Angriffs, der am 14. Juni, 8 Uhr abends, einsetzte, um die schwachen deutschen Sicherungen, die vor der neuen deutschen Stellung zwischen Mellebeke und Borneton standen, an einigen Stellen etwas zurückzudrängen. Nichts charakterisiert besser die Fähigkeit der deutschen Verteidiger und die geringe Stoßkraft der Engländer als die Tatsache, daß diese schwachen Abteilungen seit dem 10. Juni alle Erkundungsvorstöße der Engländer abzuwehren und die neuen deutschen Stellungen unverwundlich, erfolgreicher zu verschleiern vermochten. Die Engländer haben es durch eine sofort einsetzende Propaganda verstanden, ihre Erfolge vom 7. maßlos zu übertreiben. Je mehr Einzelheiten über die Kämpfe im Westschelde-Bogen bekannt werden, desto geringer erscheinen die wirklich erzielten kleinen Erfolge und desto größer die gebotenen Opfer. Nur in einem Gelände, wie dem Westschelde-Bogen, wo die Engländer in einer wasserundurchlässigen Landschaft im größten Maße unbedacht Minenanlagen vorziehen konnten, da die wasserhaltige Sandschicht der deutschen Stellungen ein Gegenminieren unmöglich machte, konnte eine beratungsmäßige Anlage ausgebaut werden, ohne daß es der Gegner bemerkte. Demgemäß hoch waren auch die Hoffnungen, die die Engländer auf die Sprengungen und auf den Angriff setzten. Uebereinstimmend berichteten die Gefangenen von den tiefen Vorbereitungen, die sie überall hinter der Front gesehen hatten und nannten diesen gegenüber das Resultat des so wohl vorbereiteten Angriffs fast kläglich. Ein Sergeant der 4. australischen Division, der in feinem Zivilberuf Rechtsanwalt ist, äußerte, er hätte diesmal fest an das volle Gelingen des Durchbruchs geglaubt. Zahlreiche Gefangene äußerten, nur wenige von ihnen würden ein derartiges Feuer aushalten, wie es die Deutschen im Westschelde-Bogen ertragen hätten.

### Die belgische Hilfskommission.

W. Berlin, 16. Juni. Nach einer längeren Zwischenpause sind in den letzten Tagen sechs Schiffe der belgischen Hilfskommission mit Lebensmitteln für Belgien in Rotterdam eingetroffen. Eine große Anzahl von Schiffen war schon seit längerer Zeit fällig. Ihre verspätete Ankunft und die dadurch veranlaßte Verzögerung der Zufuhr von Nahrungsmitteln nach Belgien ist, wie festgestellt wurde, darauf zurückzuführen, daß etwa 20 Schiffe der Hilfskommission durch die Engländer in Halifax festgehalten worden waren. Den Bemühungen der Direktoren des Ernährungswerkes ist es gelungen, die Freigabe der Schiffe zu veranlassen. Durch die Ankunft der sechs Schiffe in Rotterdam ist für die allergrößte Zeit eine empfindliche Knappheit an Lebensmitteln in Belgien behoben worden, die infolge der durch die Selbsthaltung der Schiffe durch England verursachten Verzögerung der Zufuhr zu einer allgemeinen Herabsetzung der täglichen Rationierung für die belgische Bevölkerung zu führen drohte. Die Ankunft weiterer Schiffe wird in den nächsten Tagen erwartet.

### Vor einem Jahr.

- 16. Juni 1916. Französische Angriffe gegen den Toten Mann abgewiesen. — Erfolgreiche Angriffe der Russen bei Bryansk und Wisnowezsk. — Russische Uebergangsvorstöße über den Stachod abgewehrt. — Italienische Mißerfolge bei Dobledo.
- 17. Juni 1916. Neue Kämpfe der Armeen Einsingen und Volkmer. — Italienischer Mißerfolg bei Vagni und am Monte Meletta. — Untergang des englischen Zerstörers „Eden“.

### Berkannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)  
Nun, wo er auf ewig ihr entzissen war, fühlte sie so recht, wie sehr sie doch unter der langen Trennung von ihm gelitten hatte. Sie fragte Gertruda unermüdet nach ihm aus, bis sie wusste, daß sich das junge Mädchen, so oft es nur ging, vielen Gesprächen über den Toten zu entschieben suchte. „Sie trauert nicht die Spur um Hans, sie ist herzlos,“ klagte Frau Gröning ihrer Schwägerin. „Lante Lante wiegte langsam ihren grauen Kopf hin und her.“ „Sie ist offen, Emilie, du darfst ihr keinen Vorwurf machen.“  
Doch Frau Gröning fuhr fort, an Gertruda herumzunäseln. „Wenn sie doch nur einmal mit mir zusammen weinen wollte, an mein Herz würde ich das Kind, das meinem Sohn teuer gewesen ist, nehmen. Aber, wenn ich von Hansmann rede,

### Ereignisse zur See.

W. Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Eines unserer Marineflugzeuge griff am 14. Juni nachmittags vor der Thomsenmündung einen größeren Dampfer an und versenkte ihn.

Das Marineluftschiff „L 43“ wird seit dem 14. Juni vermisst. Englischen Nachrichten zufolge wurde das Luftschiff in der Nordsee von englischen Seestreitkräften abgeschossen.

### Der Gei des Admiralsabtes der Marine.

W. Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Nach dem Vordruckbericht vom 14. Juni hat der Atlantikdampfer „Kronland“, der am 14. Juni in Newyork eintraf, gemeldet, daß am 15. Mai ein großes U-Boot an der irischen Küste gerammt und gesunken sei. Ein deutsches U-Boot kommt nicht in Frage: alle am 15. Mai an der irischen Küste in See gewesenen deutschen U-Boote sind wohlbehalten in die Heimat zurückgeführt.

W. London, 15. Juni. (Reuter.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Rio de Janeiro telegraphiert, daß der niederländische Dampfer „Frisia“ mit dem deutschen Gesandten Pauli, dem die Alliierten freies Geleit zugesprochen hatten, bei Monte Video von einem englischen Kreuzer angehalten worden ist, der Gepäc und Ladung untersuchte. Hierauf fuhr der Dampfer nach Santos weiter und setzte am 11. Juni die Reise nach Newyork fort. Englische Kreuzer folgten ihm.

W. Petersburg, 16. Juni. Ein Tagesbefehl des Czars des baltischen Geschwaders hat den Verlust des U-Bootes „Barr“ von der ersten Unterseebootsdivision, das seit dem 16. Mai vermisst wird, bekanntgegeben.

### Der Luftangriff auf London.

W. London, 16. Juni. (Reuter.) Im Unterhause teilte der Staatssekretär des Innern die letzten Berichte über den Luftangriff mit: 104 Personen sind getötet, 154 schwer verletzt, 269 leicht verwundet. Auch sind 120 Kinder getötet oder verletzt worden.

### Die Niesenexplosion in Ashton-under-Lyne.

W. London, 16. Juni. (Nicht amtlich.) Aus Ashton-under-Lyne kommen nähere Nachrichten über die Explosion vom 13. ds., nachmittags. Stücke von Dampfesseln, Mauern und Gasfänger wurden meilenweit geschleudert und haben selbst noch in den benachbarten Städten Duffinsfeld und Stalbridge Schäden angerichtet. Brennende Häuser mit Feuer flogen durch die Luft und stürzten u. a. die Gaswerke von Duffinsfeld in Brand. Das Feuer, das infolge der Explosion ausbrach, verbreitete sich rasch und zerstörte u. a. auch eine Baumwollspinnerei und eine Getreidemühle. Unter den Opfern sind mehrere Schulfinder, die auf dem Heimwege waren. Der westliche Teil der Stadt ist fast ganz zerstört. Die Stadt Ashton-under-Lyne ist eine Stadt von über 80 000 Einwohnern in England.

### England, Japan und Rußland.

Im „Scotsman“ machte Ch. Carolea den Vorschlag, zur wirksamen Bekämpfung der russischen Anarchie müßte sofort ein amerikanisches Meer nach Rußland geschickt werden. Begründet wurde dieser wohlwollende Vorschlag mit der großen Volkstümlichkeit, deren sich Amerika in Rußland erfreue. Engländer und Japaner sind in Rußland nicht ganz so populär, aber auch sie lassen bereits ihre Seere marschieren, um den Amerikanern zuvorzukommen und sich alle jene wirtschaftlichen und politisch-strategischen Vorteile zu sichern, auf die ihnen der feierliche Kriegsverlauf das Recht der Vorhand eingebracht hat. Im „Astonbladet“ heißt es darüber: „Niemand allgemein bekannt ist, daß die Regierung des abgelehnten Japans bereits eine Menge russischen Staats Eigentums an England beliehen und Munitionslieferungen hatte man so gut wie alles wertvollere Staats Eigentum verpfändet, darunter vor allen Dingen Gruben verschiedener Art, Wälder und andere Staatsdomänen, Einkünfte gewisser Eisenbahnen u. a. mehr. Die gestürzte Regierung soll sogar so weit gegangen sein, daß sie ungeachtet die Kronforsten des Großfürstentums Finnland verpfändet hat. Bekannt ist, daß ein großer Teil der Goldvaluta der russischen Reichsbank nach London überführt wurde, um dort als Hypothek für englische Anleihen zu liegen. Bereits früher hat Rußland, wie bekannt, eine erhebliche Schuldensumme an Frankreich zu verzinsen. Nach der Revolution ist nun das Land infolge alter wie neuer Verpflichtungen in ganz unerträgliche Abhängigkeit von den Westmächten geraten.“

Die ganze Verwaltungsmaschine, die durch die Revolution natürlich auf unsicheren Grund geriet, ist in englische Hände übergegangen. Bezeichnend für die Abhängigkeit ist die Tatsache, daß keine Kasse für Aktien ins Ausland ohne Erlaubnis der englischen kontrollierenden Behörden ausgefertigt werden. Dieselben englischen Behörden haben sich auch das Recht genommen, die Auszahlung sowohl größerer wie kleinerer Geldsummen für Rechnung des Staates zu überweisen. Auch Wäse, die von heimischen Bürgern erbeten werden, müssen zunächst nach Petersburg geschickt werden, um sie dort von englischen Kontrollanten aufheben zu lassen, ehe man sie den Ansuchenden ausstellt.

Das sind bekannte Dinge. Ne u sind dagegen die folgenden ergänzenden Mitteilungen: „Wenn man weiß, daß die russische Staatsmaschinerie nur notdürftig mit englischen oder durch England vermittelten Geldern in Gang gehalten wird, ist es nicht schwer, folgende Episode zu verstehen: Als das Verhältnis zwischen der provisorischen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat vor Gutshofens und Wikjufens Abgang außerordentlich gespannt war, fanden sich bei einer Gelegenheit die Gesandten der Entente-mächte in Petersburg mit dem englischen an der Spitze im „Rat“ ein und erklärten, daß, wenn die provisorische Regierung gestürzt werde, alle Geldbeiträge aufhören würden. Zu weiter die Staaten, die sie vertraten, wie auch Amerika, bekanntlich ungeheure Interessen zu betragen hätten, seien. Bekämpfung gefordert worden, nach denen in genanntem Falle England und Japan unmittelbar Schritte ergreifen würden, um geeignete Landesteile und wichtige strategische Punkte zu besetzen. England und Japan hätten nämlich, wurde erklärt, eine besondere Konvention getroffen, um ihre wirtschaftlichen Interessen und besonders die dem russischen Staate gegebenen großen Anleihen, zu sichern. Der genaue Inhalt der Konvention ist natürlich nicht bekannt. Nach dem, was uns von unrichtiger russischen Kreisen angegeben wird, soll sie u. a. einen Punkt

ihren wie um einen lieben, väterlichen Freund, nicht wie eine Braut um den Mann, der ihr alles gewesen. Und die Gertruda Stimme schien nur noch ein Hauch zu sein. — „Sei nicht verzweifelt, er ist es nicht wert. Und denke niemals schlecht von mir, was auch kommen sollte. Die Deinen haben mich, obwohl sie freundlich gegen mich waren, vom ersten Tag an wie einen Eindringling behandelt, — nur du nicht, Thea, ich werde dir das niemals vergessen.“

Gertruda Hand umfaßte die schlaff herabhängende Rechte Theas, dann glitt die schlanke, dunkle Gestalt ebenso leise, wie sie gekommen war, ohne ein Wort der anderen abzuwarten, aus dem Zimmer.

Frau Gröning und Thea waren ohne Aufenthalt unterwegs an die Riviera gereist. Einige Zeit nach ihrer Ankunft dort empfing Frau Gröning mit gleicher Post zwei Briefe.

Der eine war von Gertruda und lautete in seiner Kürze also: „Liebe Mutter des Mannes, dessen Braut ich gewesen bin. Bitte, haltet mich nicht für undankbar, wenn ich meinen eigenen Weg gehe.“

„Ja, vasse nicht zu Euch, das habe ich vom ersten Tage an gefühlt. Und habe immer darüber nachgedrückt, wie ich das, was mich an Euch band, lösen könnte. Nun ist es ohne, daß ich etwas dazu getan habe, so gekommen, daß ich frei bin. Dem Gütigen, der mir eine Heimat bieten wollte, danke ich es über das Grab hinaus und auch Euch für alles Gute, das Ihr mir erwiesen habt, und auch dafür, daß Ihr fernerhin für mich habt sorgen wollen. Wenn es mir gut gehen sollte im Leben, dann werde ich von mir hören lassen. Bis dahin lebt wohl und halt nochmals Dank für alles.“

Gertruda dij Santos.

(Fortsetzung folgt.)



**Folgende Inhalts enthalten:** Dazur, daß Japan die Mandchurie und das ganze östliche Sibirien erhält. Eventuell bis zum Beringsee, verpflichtet sich Japan gegenüber England, nach Bedarf mindestens 300 000 Mann nach Rußland zu senden, um die Ruhe wieder herzustellen, und außer den genannten Landesteilen auch andere mit Rücksicht auf den Krieg für die Entente wichtige Punkte zu besetzen. Die frühere Mitteilung des „Atonblades“, daß die Engländer bereits Archangelssk besetzt haben und sich mit der Absicht trügen, die Eisenbahn von dort nach Süden zu besetzen, und daß die Japaner Charkin besetzt haben, kann von zuverlässiger Seite bestätigt und durch die folgenden bemerkenswerten Zusätze ergänzt werden: Japan hat bereits sowohl Wladivostok, Rußlands einzigen wertvollen Hafen im östlichen Sibirien, wie die Eisenbahn von dort nach Charkin mit 5 Divisionen besetzt, ferner die Stadt Charkin in deren Umgebung 15 Divisionen zusammengezogen sein sollen, eine ganze Armee die ungefähr der in der obengenannten Konvention festgesetzten Hiffer entspricht. Schließlich hat Japan Abteilungen zur Besetzung der Eisenbahn von Charkin über Tajita nach dem Beringsee vorgeschoben. Die Engländer haben auch sicherlich nicht ihre Pläne auf Island und Island, trotz aller Dementis, aufgegeben, obwohl ihre Absichten eine andere Form wie zuerst geplant war, angenommen haben sollen.

## Wilson's Hege gegen Deutschland.

WB. Washington, 15. Juni.

Wilson hielt heute in einer großen patriotischen Versammlung eine Rede, in der er das Volk darauf hinwies, daß Deutschland, nachdem es den früheren Teil seines Eroberungsplans durchgeführt habe, jetzt einen neuen Plan betreibe, nämlich eine Friedensinfrage. Der Präsident wies auf die deutschen Angriffspläne hin, welche die Vereinigten Staaten zum Krieg gedrängt hätten, und erklärte, daß die Vernichtung der ganzen Welt bedeuten müsse.

„Wir wissen jetzt klar“, sagte der Präsident fort, „was wir schon wußten, bevor wir uns am Kriege beteiligten, daß wir nicht die Feinde des deutschen Volkes sind und dieses Volk nicht unser Feind. Dieses Volk hat diesen abscheulichen Krieg nicht verursacht oder gewünscht und auch nicht gewünscht, daß wir in ihn hineingezogen werden sollen. Wir sind uns bewußt, daß wir seine Sache verstehen, ebenso wohl wie unsere eigene, was es eines Tages selbst einsehen wird. Der Krieg wurde von den militärischen Gewalttätigen Deutschlands begonnen, die sich auch als die Gewalttätigen Oesterreich-Ungarns erwiesen haben. Die betroffenen Nationen nur als dienbare Einrichtung, die sie entweder durch Gewalt oder durch List zwingen aber für ihre Zwecke bestechen könnten. Sie betrachten insbesondere die kleinen Staaten und Völker, die mit Gewalt von ihnen überwältigt werden könnten, als natürliche Werkzeuge ihrer Herrschaft. Ihre Plan war, den Gürtel der deutschen Weltmacht und politischen Herrschaft quer durch die Mitte von Europa über das mittelmittelmeerische Meer hinaus in das Herz von Asien zu ziehen, und Oesterreich-Ungarn war hierbei ebenso ein Werkzeug wie Serbien, Bulgarien und die Türkei. Dieser Traum hat sein Herz in Berlin. Es verwarf den Gedanken der Zusammengehörigkeit der Rasse vollkommen. Die Wahl der Völker spielte keine Rolle in der geplanten Zusammenwerfung der politischen und Rassenheiten, die nur durch Gewalt zusammengehalten werden konnten.“

Es ist nicht leicht, den Eifer für einen Frieden, der jetzt von Berlin her ausgeht, zu verstehen. Vom Frieden ist in Deutschland seit einem Jahr oder mehr die Rede, nicht von einem Frieden aus eigenem Willen, sondern auf Veranlassung der Nationen, denen gegenüber es jetzt den Anschein ist, im Vorteil zu sein. Diese Regierung hat außerdem noch andere wertvolle Pfänder in ihrem Händen. Sie besitzt einen wertvollen Teil Frankreichs, obwohl mit langsam erschlaffendem Schritt, und so gut wie ganz Belgien. Ihre Armee drückt hart auf Rußland. Diese Regierung kann nicht nachgeben und waagt nicht zurückzugehen. Sie wünscht ein Geschäft anzuschließen, bevor es zu spät ist. Sie hat nur noch wenig anzubieten für ein Pfund Fleisch, das sie fordern wird.

Die militärischen Gewalttätigen, unter denen Deutschland blüht, sehen klar, auf welchen Zeitpunkt sie das Schicksal bringen; wenn sie zurückgehen oder auch nur einen Zoll weit zum Rückzug gezwungen werden, wird ihre Macht im Ausland wie im Ausland in Schande brechen. Jetzt denken sie mehr an ihre Macht im Innern als an ihre Macht im Ausland. Diese Furcht zog in ihre Herzen ein. Sie haben nur noch einen Tag, ihre Militärmacht dauernd aufrecht zu erhalten oder ihren beherrschenden politischen Einfluß zu behaupten. Wenn sie den Frieden jetzt erreichen können, mit dem ungeheuren Vorteil, den sie noch in Händen haben, dann werden sie sich vor dem deutschen Volke gerechtfertigt haben. Dann werden sie mit Gewalt gewonnen haben, was sie hierdurch zu gewinnen versprochen, nämlich die Ausdehnung der deutschen Macht und die gewaltige Wehrung der Möglichkeiten für die deutsche Industrie und für den deutschen Handel.

Wenn ihr das nicht gelingt, wird sie ihr Volk stürzen, wenn sie Erfolg hat, ist Deutschland und die Welt verloren, wenn sie nicht Erfolg hat ist Deutschland zerstückelt, die Welt kann Frieden haben, die Welt kann sich für den Frieden zusammenschließen und Deutschland kann der Vereinigung beitreten.

Verstehen Sie nun die Friedensinfrage und weshalb die Genen Deutschlands nicht zögern, jede Fähigkeit anzuwenden, die den Erfolg verspricht, den sie erstreben, die Täuschung der Nationen? Ihr augenblickliches besonderes Ziel ist, alle die zu täuschen, die in der ganzen Welt für die Rechte der Völker und die Selbstregierung der Nationen eintreten, denn sie sehen ein, welche riesig starken Kräfte sie in diesem Kriege aus dem Liberalismus ziehen. Sie benötigen Liberale bei ihren Unternehmungen, sobald sie aber einmal Erfolg haben, werden diese Männer, die jetzt ihr Werkzeug sind, unter der Wucht des großen militärischen Reiches zu Staub zerstampft werden. Die russischen Revolutionäre werden von jeder Hilfe und Mitarbeit Westeuropas abgeschnitten werden, die Gegenrevolution wird gefördert und unterstützt werden. Deutschland selbst wird die Gelegenheiten frei zu werden, verherren, und ganz Europa wird sich für den nächsten endgültigen Kampf bewaffnen.

Die unethische Intrige wird in unserem Lande nicht weniger tätig betrieben als in Rußland und in den alten Ländern Europas, in denen Agenten und die von der kaiserlichen Regierung erteilten Zutritt haben. Diese Regierung hat hier viele Fürsprecher sowohl in hohen wie in niederen Stellungen. Sie haben gelernt, Zurückhaltung zu üben und halten sich innerhalb der Gesetze; sie erklären, daß ihre Herren liberale Ziele verfolgen und sagen, daß dies ein auswärtiger Krieg sei, durch Amerika keine Gefahr drohe, weder was sein Gebiet noch was seine Einrichtungen angeht. Sie stellen England in den Mittelpunkt der Bühne, sie reden von Englands Ehrgeiz, seine wirtschaftliche Herrschaft in der ganzen Welt geltend zu machen, sie rufen unsere alte Heberlieferung des Meinstehebens an und versuchen die Regierung durch solche Populärklärungen gegenüber ihren Grundbesitzern zu untergraben. Sie werden aber nicht weit kommen, ihre Fäulnis wird sie überall. Diese Tatsachen sind der ganzen Welt bekannt.

Die bemerkenswerte Tatsache, die weit über allen anderen steht, ist die, daß dies der Kampf der Völker für die Freiheit und das Recht der Selbstregierung bei allen Nationen der Welt ist, und der Krieg, durch den in der Welt die Sicherheit geschaffen werden soll, für alle Völker, die auf ihr Leben bedacht sind, mit Einschluß des deutschen Volkes. Wir haben die Wahl, alle diese Heuchelei und

Maschinerie roher Gewalt zu durchbrechen und mitzugreifen, die Welt zu befreien oder aber selbst zu stehen, und zuzulassen, daß sie nur durch das Gewicht der Waffen und der willkürlichen Maßnahmen von selbst eingeeicht werden der Nation, die die größten Armeen und die unübersehbaren Kräfte aufrechterhalten kann, beherrscht wird. Für uns gab es nur eine Wahl, wir trafen sie. Welche dem Mann oder der Gruppe von Männern, die uns in den Weg treten wollen an dem Tage des Entschlusses, da jener Grundgesetz, der uns leitet, zu verteidigen und zu sichern ist für das Recht der Nationen.

Wir Deutsche haben zu Anfang des Krieges den Präsidenten Wilson für einen weltfremden Gelehrten und überspannten Ideologen gehalten, heute wissen wir, daß er nichts anderes als ein abgefeimter Wägen und raffinierter Heuchler ist, der seinen britischen Freunden in diesen Hauptzügen ihres Nationalcharakters nichts nachgibt. Von dieser Erkenntnis aus muß man auch den neuesten Rederzug Wilsons beurteilen. Es hat darum keinen Zweck, auf die erlogenen Wägen des amerikanischen Präsidenten näher einzugehen; man braucht nur auf die Einfreisungspolitik König Eduards VII. und auf das Revanchegeschrei der Franzosen seit 1870 hinzuweisen, um das ganze Mißverhältnis der Wilsonschen Rede zu verdeutlichen. Sehr treffend hat einmal Hindenburg den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg charakterisiert. Die Union hat, so sagte er, bis jetzt gewaltige Summen in das Ententegeheiß hineingesteckt, nun, da die Sache trotzdem anfangt schief zu gehen, muß sie selbst eingreifen, um wenigstens zu retten, was noch zu retten ist. Und so verhält es sich auch und nicht anders.

## Amerika und Japan.

WB. Rotterdam, 16. Juni. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge meldet die „Exhange Telegramm-Company“ aus Washington vom 14. Juni: Das Staatsdepartement habe der Regierung in Tokio mitgeteilt, daß zwischen den beiden Ländern ein Mißverständnis herrsche. Gleichzeitig wurde eine Untersuchung eingeleitet, um den Ursprung der falschen Note festzustellen, die in Japan solchen Unwillen erregt habe. Man glaubt, daß sie über New York nach Tokio geschickt wurde.

## Der amerikanische Handel mit den Neutralen.

WB. London, 14. Juni. Die „Morning Post“ erfährt aus New York vom 14. ds., daß die neutralen Länder in Zukunft erst dann Waren aus den Vereinigten Staaten beziehen können, wenn die Erfordernisse der Alliierten gedeckt sind. Die Neutralen werden die Ladung in ihren eigenen Schiffen befördern müssen, und wenn die Umstände es erfordern, werden neutrale Schiffe gezwungen werden können, auf der Ausreise einen Hafen der Alliierten anzulanden, oder wenn es im militärischen Interesse der Vereinigten Staaten für geboten erachtet wird, eine Ausrüstung für einen alliierten Hafen mitzunehmen.

## Die Schweiz lehnt die Friedensvermittlung ab.

WB. Bern, 16. Juni. (Schweiz, Dep.-Ag.) In Anlehnung an den Beschluß des Nationalrates und gemäß dem Antrag des Bundesrats beschloß der ständige Rat den verschiedenen Petitionen, durch die der Bundesrat ersucht werden sollte, die Initiative zur Herbeiführung eines Friedens zu ergreifen, nicht Folge zu geben, da die Schweiz augenblicklich nicht in der Lage sei, die Vermittlung mit irgendwelchen Aussichten auf Erfolg anzubieten.

## 22 gegen 4.

WB. London, 15. Juni. In Beantwortung einer Anfrage sagte Lord Robert Cecil im Unterhaus: Folgende Staaten haben die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen: Rußland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Serbien, Montenegro, Japan, Portugal, Italien, Rumänien, die Vereinigten Staaten, Cuba, Canada, China, Brasilien, Bolivien, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Liberia, Haiti und San Domingo. Von den genannten Ländern befinden sich die ersten 13 (Rußland bis Canada) im Kriegszustand mit Deutschland und müssen in dieser Hinsicht als im Bundesverhältnis angesehen werden.

## Die Abdankung des Griechenkönigs.

### Die Abreise König Konstantins.

\* Berlin, 16. Juni. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus dem Haag mitgeteilt wird, meldet die „Morning Post“ aus Athen: König Konstantin habe 48 Stunden Zeit verlangt, um sich auf seine Abreise vorzubereiten. Diefes Frist sei ihm bewilligt worden. Außerdem habe ihm die Entente ein Jahresgehalt von 20 000 Pfund Sterling ausgesetzt. König Konstantin habe erklärt, der König werde nur vorübergehend das Land verlassen und das Volk werde ihn nach Kriegsende bestimmt wieder zurückrufen.

### Der Diktator Jonnart.

\* Berlin, 16. Juni. Wie verschiedene Berliner Morgenblätter aus Athen melden, werden die Untertanen der Mittelmächte durch den Oberkommissar Jonnart aus Griechenland ausgewiesen werden. Ueber Athen und dem Piräus hat der Ministerrat den Belagerungszustand verhängt, um politische Kundgebungen zu verhindern. Mit Vorbehalt werden Meldungen mitgeteilt, denen zufolge in Athen griechische Unruhe herrsche. Alle Wachen seien geschlossen.

WB. Athen, 16. Juni. (Reuters.) Das Kabinett hat einen Amnestieerlaß für alle politischen Vergehen ausgearbeitet. Amtlich wird mitgeteilt, Jonnart habe der Regierung bekanntgegeben, daß die Waren, die bei Solamis festgehalten wurden, sofort ausgeführt werden sollen. Alle Schiffe nach dem Piräus mit Getreide und Kohlen haben den Auftrag, ihre Reise fortzusetzen.

## Der Vormarsch in Thessalien.

WB. Amsterdam, 15. Juni. Nach einem hiesigen Blatt meldet der englische Kriegskorrespondent Ward Price aus Thessalien: Die französischen Truppen rücken in Thessalien ein. Sie erreichen die kleine Stadt Serfidze; an dem südlichen Rand der neutralen Zone, schon um elf Uhr morgens. Es war nur eine der vielen Kolonnen, die auf verschiedenen Wegen in Thessalien einrückten. Sie war von Panzerautomobilen mit Maschinengewehren begleitet. Man ließ nicht auf den geringsten Widerstand. Einige Streifabteilungen königlicher Gendarmen hatten sich eine Stunde vorher zurückgezogen. Um 4 1/2 Uhr morgens erreichte unsere Kolonne Elafona. Eine Stunde später kamen fünf venetianische Abordnungen in Thessalien an. In der Nähe wurde wegen der Abdankung des Königs Konstantin ein Ladeum gelassen. (Wohl nur von den 5 Benilisten, D. Schriftst.)

Nach einem Amsterdamer Blatte erhielt die „Times“ über die Vorgänge in Athen eine Reihe von Telegrammen, die durch die Zeitung ausgegeben worden sind. Danach wurde am 11. Juni, vormittags, der gesamte Reiseverkehr nach Saloniki plötzlich eingestellt. Der Zug nach Korinth fiel aus, französische Truppen wurden dort gelandet. Sie besetzten die

Stationsstraße von Korinth. Sie waren hart genug, um jede Unternehmung der nach dem Peloponnes abgedachten griechischen Truppen zu unterdrücken. König Konstantin entlagte am 11. Juni, 3 Uhr nachmittags, dem Thron bedingungslos und hielt um 6 Uhr den letzten Kabinettsrat ab.

O Berlin, 15. Juni. Im französischen Seeresbericht der Orientarmee heißt es: In Thessalien hat unsere Kavallerie Trikala besetzt. Ein Jägerbataillon ist nach Bolo geschickt worden. Die rein örtlichen Zwischenfälle bei dem gelictigen Einmarsch der Truppen in Larissa haben sich nicht wiederholt. Der Vormarsch unserer Abteilungen vollzieht sich ohne Schwierigkeit.

## Der König von Bulgarien in München.

WB. München, 15. Juni. Der König von Bulgarien ist mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Christenbesitz, unter denen sich der bulgarische Ministerpräsident befand, um 10 Uhr vormittags zum ersten offiziellen Besuch hier eingetroffen. Zu dem Empfang waren anwesend: der König, mehrere bayerische Prinzen, sämtliche Minister sowie Vertreter der Staats- und Stadtbehörden. Nach herzlichem Begrüßungsschritt die Majestät die Ehrenkompanie ab und nahmen den Vorbeimarsch ab. Darauf fand die gegenseitige Vorstellung der Gefolge und der zum Empfang Erschienenen im Königsalssaal statt. Besonders bemerkt wurde die lange Unterhaltung des Königs von Bulgarien mit dem bayerischen Ministerpräsidenten. Alsdann erfolgte die Abfahrt im vierpännigen Galawagen durch die mit Fahnen geschmückten Straßen, wo die Garnison Reihens bildete, nach der Residenz. Im Kaiserhof der Residenz erlos eine zweite Ehrenkompanie militärischer Ehren. Im Kronpark des Hofgartens wurden der König von Bulgarien und seine Söhne durch die Königin und alle Prinzessinnen herzlich bewillkommen.

WB. München, 16. Juni. Der König empfing gestern nachmittag den bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow in Audienz und verlieh ihm das Großkreuz des Militärverdienstordens mit Schwertern am Bande für Kriegsverdienste. Die Audienz dauerte über eine Stunde. Nach der gestrigen Tafel in der Residenz machten der König der Bulgaren und seine Söhne den Mitgliedern der königlichen Familie Besuche, an die sich ein Besuch des Botanischen Gartens anschloß, wo der König vom Kultusminister empfangen wurde. Den Abend verbrachten die Gäste in der Amalienburg im Park von Nymphenburg.

## Die Sozialisten-Konferenz in Stockholm.

(1) Berlin, 16. Juni. Laut „Vorwärts“ hat der Vorkonferenz in Petersburg an Pranting und Gutzmann, die Vorsitzenden des Konföderationsholländischen Ausschusses, unter dem 12. Juni geschickt: Unsere Delegation kommt bald nach Stockholm.

## Aus der französischen Kammer.

WB. Paris, 15. Juni. Querer Blätter melden aus Paris: Nach den Reden Ribots ging die Kammer zur Erörterung der Budgetverträge über. Bei der Erörterung der öffentlichen Kriegskredite verlangte der Minister Sozialist Brisson für die Soldaten Unterdrückung von Strafen, Verbesserung der Nahrung, Auszahlung der Schuldengegenständlichkeiten, mehr Urlaub und Heimzahlung der ältesten Jahreskassen. Brisson tadelte die Verhältnisse Ribots, was Protestrufe aus der Mehrheit der Bänke, ausgenommen die Linke, hervorrief.

Präsident Deschanel rief Brisson zur Ordnung, der hierauf den Frieden um jeden Preis forderte. Deschanel erwiderte, nur die Kammer und die Regierung könnten über eine solche Frage sprechen. Es sei verunnehmlich, daß ein Abgeordneter sich so äußern könne. Deschanel hat die Abgeordneten, den Worten Brissons keine allzu große Bedeutung beizulegen. So nahm die Kammer durch Sondatieren den Artikel über die eigentlichen Kriegskredite an. Ein Zusatzantrag, wonach der Kriegskredit nur den Frontoffizieren ausbezahlt werden sollte, wurde nach längerer Ausdehnung an den Budgetauschuss zurückverwiesen.

## Aus der Meisenz.

Karlruhe, den 16. Juni 1917.

— Der König von Schweden, der mit unserem badiischen Fürstenhaus durch die englichen, verwandtschaftlichen Bande verbunden ist, vollendet heute sein 59. Lebensjahr.

Na. Kriegshilfsverein für den Kreis Memel. Zum Wiederaufbau der durch den Russen-Einfall verwüsteten Teile von Ostpreußen und zur Wiederherstellung der geröteten Wohlstandes wurde in ganz Deutschland eine Hilfsaktion eingeleitet. Auch in Baden wurde ein solcher Kriegshilfsverein gebildet. Nach der Patenschaft für den Kreis Memel übertragen wurde. Für diesen Kriegshilfsverein für den Kreis Memel, der seinen Hauptsitz in Mannheim hat, wurde auch in Karlsruhe ein Ortsausschuß ins Leben gerufen, der die Aufgabe hat, Mitglieder und Beiträge für dieses vaterländische Hilfswerk zu werben und zu sammeln. Nach den Satzungen des Kriegshilfsvereins für den Kreis Memel gibt es stiftende und ordentliche Mitglieder in diesem Verein. Während stiftende Mitglieder einen einmündigen Betrag von mindestens 1000 M zu leisten haben, — von Jahresbeiträgen sind sie befreit — ist für ordentliche Mitglieder ein Jahresbeitrag von mindestens 20 M festgesetzt. Als Mitglieder können dem Verein beitreten: Einzelpersonen, Gemeinden, Vereine, Gesellschaften, Geschäftsfirmen usw. Von den letzteren ist die Firma S. Fuchs & Söhne als erste in Karlsruhe dem Ortsausschuß des Kriegshilfsvereins für den Kreis Memel mit einem Jahresbeitrag von 50 M beigetreten. Es wäre zu wünschen, wenn sich diesem Beispiel recht viele andere Firmen anschließen würden. Es ist eine Ehrenpflicht, daß das badiische Land durch seine Patenschaft für den Kreis Memel dem von den Kriegshilfsvereinen über getroffenen Kreise wieder zu neuem Leben und neuer Blüte verhilft.

Na. Größere Posten Mairuben sind in den letzten Tagen der hiesigen Märkten zugeführt worden. In Anbetracht der Kartoffelknappheit kann dieses Vorgehen als Erfolg für Kartoffelkulturen unserer Gauskreise aufs Beste empfunden werden. Die kleinen Mairuben, die wie Kohlraben auf verschiedene Arten zubereitet werden können, sind nicht allein nahrhaft, sondern auch sehr schmackhaft. Der Preis ist verhältnismäßig sehr billig, denn die Mairuben werden für 10 bis 12 Pfennig für das Pfund abzugeben. Größere Partien für Gasthäuser, Kantinen und Speiseanstalten können direkt vom Lager des Städtischen Marktnachmittages besogen werden, während der Kleinverkauf in den Verkaufsständen auf den Märkten stattfindet.

— Tierärztverein. Der Verein macht in dem heutigen Angeigenteil auf das schmerzlose Töten von Tieren aufmerksam. Bei Maschinenmeister Frick, Schlachthausstraße 17, heriger Anmeldung (Sofenstraße 26) die Unkosten. Es nicht die Zeit, in welcher die Hundsteuer zu zahlen ist. In der letzten jogen manche Hundbesitzer die armen Tiere mittellos auf die offene Straße oder töten sie in sadunkundige Weise. Bei dieser Gelegenheit bittet der Tierärztverein, unsere armen Hundstiere insbesondere das vielgeliebte Pferd, humanoller zu behandeln.



**Konzert im Stadtpark.** Sonntag, den 17. Juni ds. Js., nachmittags von 4-7 1/2 Uhr, finden bei schönem Wetter im Stadtpark „Volkstümliche Musikaufführungen“ der Feuerwehr- und Bürgerkapelle statt, für welche ihr Leiter, Herr Musikdirektor a. D. G. Webe eine ausgewählte, reichhaltige Vertragsordnung zusammengestellt hat. Bei un-  
**Musikalisches Konfessionarium.** Das zweite Konzert war vor allem der Kammermusik gewidmet. Das zweite Konzert war vor allem der Kammermusik gewidmet. Das zweite Konzert war vor allem der Kammermusik gewidmet. Das zweite Konzert war vor allem der Kammermusik gewidmet.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Hausliche Nachrichten.**  
 Die Zoll- und Steuerdirektion hat den Finanzassistenten Wilhelm Albrecht in Randa und den Finanzassistenten Wilhelm Melzer in Offenburg zu Finanzassistenten ernannt; ferner den Finanzassistenten Johann Berger in Weiskirchen zum Finanzassistenten ernannt.  
 Mannheim, 16. Juni. Sowohl der Mannheimer als auch der Oberrheinische Provinzialparlamentarierverband haben beschlossen, den 2. und 3. Juni in Mannheim die Tagungen abzuhalten, die im Zusammenhang mit dem Reichstagswahlgesetz stehen.  
 Mannheim, 16. Juni. Zwei Straftatige, die wegen Diebstahls zu 2 1/2 Jahren und 3 Monaten verurteilt waren, war es gelungen, aus dem Gefängnis auszubringen, nachdem sie sich in der Weiskircher Straße verhaftet hatten. Sie wurden in Heidelberg wieder verhaftet.  
 Karlsruhe, 16. Juni. Jetzt ist die französische Nähmittelabrik A. G. in Karlsruhe, über deren Gründung wir vor einigen Wochen berichteten, in das Handelsregister eingetragen worden. Der Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung von Nähmaschinen und Nähgeräten, von Textildruckern, von Textilmaschinen und von Textilmaschinen.

und die Bewertung der Abfälle zu Futtermitteln. Das Grundkapital beträgt 600 000 M. Zum Vorstand wurde Lagerhausdirektor G. Kopf hier gewählt. Dem Aufsichtsrat gehört u. a. auch das Mitglied der 1. Kammer, Bürgermeister Bierneisel von Landau an.

**Freiburg, 16. Juni.** Durch Feuer wurde die Holzhandlung des Stadtrats Ferdinand Stelert größtenteils zerstört. Das Feuer fand in den Holzvorräten reiche Nahrung und griff auch auf ein anderes Holzlager über. Der Schaden wird auf ungefähr 30 000 M. geschätzt.

**Tobias, 16. Juni.** Bei der jüngsten Hofzerstörung wurden unerhörte Preise bezahlt. Buchenholz 2. Klasse 8. 80, das sonst mit 22 M. angefahren war, erzielte per Hektometer bis 88 M., so daß die Stadt hier bei 200 Eter einen Verlust von 2344 M. erlitt.

**Letzte Drahtberichte.**

**Streik der Hafenarbeiter in Rotterdam.**  
 O Berlin, 16. Juni. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ haben die Hafenarbeiter von Rotterdam gestern morgen die Arbeit an den Dampfern aus Leeds, Glasgow und Liverpool niedergelegt. Wahrscheinlich wird sich der Ausstand auch auf die Dampfer aus Amsterdam und London ausdehnen. Der Grund liegt in Forderungen höherer Lohnzuschläge.

**Der Mörder des Grafen Stürgkh.**  
 (Berlin, 16. Juni. Das Todesurteil gegen Dr. Fritz Adler wird, der „Post“ zufolge, nicht vollstreckt werden. Man weiß darauf hin, daß der Gerichtshof sofort nach der Urteilsfällung eine Eingabe an den Obersten Gerichtshof auf Umwandlung der Todesstrafe in mehrjährige Hafterschaft beschloß. Solchen Anträgen werde stets stattgegeben werden.)

**Ein ungemütlicher Posten.**  
 W. Bern, 15. Juni. Nach einer Meldung der „Daily News“ haben nicht weniger als 7 Führer von Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften den ihnen von Lloyd George angebotenen Posten des Nahrungsmittelkontrollors abgelehnt.

**Lord Londonderry zum Lebensmittellkontrollor ernannt.**  
 W. London, 16. Juni. Im Unterhaus teilte Bonar Law mit, daß der Präsident des „Local Government Board“ Lord Londonderry zum Lebensmittellkontrollor ernannt worden ist.

**Abreise des englischen und französischen Botschafters aus Petersburg.**  
 Berlin, 16. Juni. Einige Berliner Morgenblätter melden aus Stockholm, der englische und französische Botschafter hätten Petersburg auf der Reise ins Ausland verlassen.

**Schiffsbrand.**  
 (Berlin, 16. Juni. Einer Genser Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge wird aus London berichtet, daß infolge eines Brandes an Bord des großen britischen Seglers „General Laurie“ das Schiff nach Bergung der Mannschaft verfenkt werden mußte.)

**Kriegsangelegenheiten.**

**W. Berlin, 16. Juni.** Der „Preussische Staatsanzeiger“ meldet die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den königl. sächs. General der Infanterie, Edler von der Planitz, den königl. sächs. Oberst Frhr. v. Oidershausen, den königl. württemberg. Generalmajor von Maut und den königl. württemberg. Oberstleutnant Reinhardt.

**(1) Berlin, 16. Juni.** Wie die „Deutsche Zeitung“ meldet, ist dem General der Infanterie und ehemaligen Reichstagsabgeordneten v. Liebert in Anerkennung seiner eigenen Verdienste und derjenigen seiner Truppe in der Abwehr schwerer feindlicher Angriffe der Orden Pour le mérite verliehen worden. General von Liebert war in den Jahren 1896 bis 1901 Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. Von 1907 bis 1912 vertrat er im Reichstag als Mitglied der Reichspartei den sächsischen Wahlkreis Vorna.

**1400 Turner mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse.**  
 Man schreibt uns: Das Eisernen Kreuz 1. Klasse ist wieder von einer großen Anzahl von Mitglidern in der Deutschen Turnerschaft erworben; fast in jedem Monat sind an 100 neue Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse in den einzelnen Kreis-Blättern der Turnerschaft angeführt, so daß es zu weit führen würde, sie alle namentlich anzuführen. Insgesamt sind bisher von dem Verein nahezu 1400 Turner angeführt, die das Eiserne Kreuz 1. Klasse tragen dürfen.

**Das neue ungarische Ministerium.**

**W. Budapest, 15. Juni.** Der König hat in der heutigen Audienz auf den Vorschlag des neuen Ministerpräsidenten Grafen István Tisza nachfolgende Mitglieder des Kabinetts ernannt: Minister des Innern Gabriel Ugron, Finanzminister Dr. István Graf, Handelsminister Graf Bela Serenyi, Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi, Justizminister Wilhelm Bazsonyi, Minister am Hoflager des Königs Graf Theodor Batthyany, Minister für Kroation Graf Aladar Risch, Sonderminister Feldmarschallentant Alexander Szirmai.  
 Die Wähler begrüßen das neue Ministerium als ein Kabinet der Wahlreform, das eine neue Zeit der demokratischen Reformen eröffnen werde.

**Aus den Staudenbüchern der Stadt Karlsruhe.**

**Heiratsgebote.**  
 15. Juni: Hermann Birkenmeier von Her, Student in Zürich, mit Anna Rosa Geiser von Gelterkinden; Karl Krumm von Guggenau, Maschinenarbeiter in Guggenau, mit Vera Wittmann von Guggenau; Otto Hammerich von Hamburg, Handlungsgehilfe in Hamburg, mit Wilhelmine Hill von Altona.  
**Todesfälle.**  
 13. Juni: Anna W., 42 J., Ehefrau des Bildhauers Rudolf W. W. Stuhlmeier, 61 J., Ehefrau des Bierführers Wilhelm Stuhlmeier. — 14. Juni: Herbert, 1 J. 3 Mt. 23 Tg., S. Karl Stuber, Tagelager; Anna, 14 J., S. Adolf Wöhler, Monteur.

**Lebensmittel-Verteilung**  
 in der  
**Woche vom 18. Juni bis 24. Juni 1917.**

1) Maggi-Suppen	Kopfmenge 75 Gramm, Preis 12 Pfg. für 75 Gramm, gegen Lebensmittelmarke A Nr. 62.
2) Teigwaren (Wasser-Ware)	Kopfmenge 1/4 Pfd., Preis 51 Pfg. für das Pfund, gegen Lebensmittelmarke B Nr. 62.
3) Schweizerkäse	Kopfmenge 75 Gramm, Preis 3.10 M. für das Pfund, gegen Lebensmittelmarke C Nr. 62.
4) Speiseöl	Kopfmenge 1/10 Liter, Preis 30 Pfg. für 1/10 Liter, gegen Lebensmittelmarke D Nr. 62.
5) Eier	Kopfmenge 2 Stück; für Sammelmarken 6 Eier für 5 Personen, gegen Eiermarken A und B Nr. 62.
6) Zucker	Kopfmenge 3/4 Pfund, laufende Verteilung.
7) Einmachzucker	Kopfmenge 2 1/2 Pfund gegen die Zuckermarken Nr. 62. (Siehe besondere Bekanntmachung.)
8) Kindernährmittel	Kopfmenge 1/2 Pfund auf Bestellung, laut unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917, Preis Mk. 1.— für das 1/2 Pfund.
9) Fett	Siehe besondere Bekanntmachung.
10) Kartoffeln	Kopfmenge 3 Pfund gegen Kartoffelmarke C Nr. 62.
11) Fleisch	Kopfmenge 1/2 Pfund gegen Reichsfleischmarken.
Fleischsonderzulage	Kopfmenge 1/2 Pfund gegen Sonderfleischmarke Nr. 2, die hiermit aufgerufen wird.

II. Die Verteilung sämtlicher Lebensmittel findet ab Dienstag, den 19. Juni 1917 statt. Den Geschäften bleibt vorbehalten, die Abgabe der einzelnen Artikel auf die verschiedenen Tage zu verteilen.

III. Einlösungstellen für Militär-, Krankenzusatz- und Besuchsmarken für die unter 1 bis 6 aufgeführten Lebensmittel: die städtischen Verkaufsstellen Kriegstrasse 80 und Douglasstrasse 24, sowie die Filiale der Firma Pfannkuch & Co., Rheinstrasse 25, für Fett ferner noch bei Karl Dietze, zur Butterblume, Amalienstr. 29.

IV. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jedes Geschäft genügend Ware zugewiesen erhält, um alle eingeschriebenen Kunden zu befriedigen. Ein Andrang in den ersten Verteilungstagen ist deshalb vollständig unnötig.

V. Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken:  
 Mittwoch, den 27. Juni 1917.  
 Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

VI. Für die Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 1917 sind zur Verteilung vorgesehen:  
 Kochfertige Suppen (Kartoffelsuppe) 100 Gramm, Maggi-Suppen, Hafergrütze 100 Gramm, Runsthonig oder Rübensaft, Kindernährmittel 1/2 Pfund, Kartoffeln und Fleisch.

Karlsruhe, den 15. Juni 1917. 456  
**Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.**

**L. u. Tr. 1743**  
 Montag, den 18. VI. 17,  
 8 3/4 Uhr: Frnil. □ I. Gr.

**Residenz Theater Waldstr.**  
 Vom Samstag bis einschl. Dienstag.  
 Erst-Aufführung!  
**Dem Mutigen gehört die Welt**  
 oder  
**Es lebe der Kaiser**  
 Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten verfaßt und inszeniert von Kurt Matull.  
 Hauptdarsteller: **Josef Römer.**

**Herr u. Frau Schliephake**  
 Original-Lustspiel in 3 Akten von Franz Schmelzer, Carl Harbauer und Thea Delo in den Hauptrollen.  
**Fischen auf Schleppnetzen**  
 interessant.

**Öffentliche Versteigerung**  
 gegen Barzahlung.  
 Grundstücken und unbestehbare (frachtgüter vom 1. Sterckjahr 1917, darunter 24 schwarze weiche Büchsen, 8 Mannometer, 75 Wägen, Eisenröten, 3 Offiziershelme, 1 Offiziersbogen, 1 Zinnfornie-Setzengeweib, 1 Pelzwerk, 1 Damenspel, 1 Herrenschrad, 1 goldene Damenuhr mit gold. Reine am Dienstag, den 19. Juni 1917, vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr beginnend in der Gerichtshaus (Versteigerungshaus) die besonders genannten Gegenstände sowie die Schaufeln, Utensilien und dergl. werden von 11 Uhr vormittags an ausgeteilt.  
 1738  
 Karlsruhe, den 12. Juni 1917.  
 Rechnungsbeamte v. Dienstverteilung.

**Zucker-Verteilung.**  
 Bestimmungen für die Abgabe von Einmachzucker.

Wie wir bereits bekannt gegeben haben, beabsichtigen wir, im ganzen 3 Pfund Einmachzucker auf den Kopf der Bevölkerung abzugeben. Für die Abgabe desselben gelten folgende Bestimmungen:

- in der Woche vom 18. bis 24. Juni geben wir auf die Zuckermarke Nr. 62 die regelmäßige Kopfmenge von 3/4 Pfund aus. Militär-, Krankenzusatz- und Besuchsmarken Nr. 62, sowie Binnenschiffermarken werden hierbei ebenfalls mit 3/4 Pfund Zucker eingelöst.
- Sammelmarken dürfen nicht eingelöst werden.
- Auch die Abgabe der regelmäßigen Quote von 3/4 Pfund an die Anstalten jeder Art hat zu unterbleiben. Als Anstalten sind gemeint jeder Art, öffentliche und private Krankenanstalten, Kostgebereien und ähnliche Institute anzusehen.
- Nebenbei geben wir von dem Einmachzucker zunächst 2 1/2 Pfund ab und zwar ebenfalls gegen die Zuckermarke Nr. 62. Hiernach werden im ganzen auf die Zuckermarke Nr. 62 3 Pfund Zucker abgegeben.
- Gegen Militär-, Besuchs- und Krankenzusatz- sowie Binnenschiffermarken darf Einmachzucker nicht abgegeben werden, ebenso nicht auf Sammelmarken.
- Anstalten jeder Art haben keinen Anspruch auf Einmachzucker; die Zuckermarken derselben dürfen von den Geschäften nicht eingelöst werden.

Die Geschäftsinhaber werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie für Anstalten keinen Zucker zugewiesen erhalten.

Anstalten, welche Anspruch auf den Einmachzucker erheben wollen, haben ein Gesuch bis spätestens Montag, den 19. Juni, abends, bei unserer Kartenstelle festzulegen und in demselben unter der Überschrift „Einmachzucker“ anzugeben:

- den genauen Namen der Anstalt und nähere Adresse;
- Die Zahl, der für die Anstalt bei unserer Kartenstelle mit Namen eingetragenen Personen.
- Wieviel davon ihren Wohnort auswärts haben.
- Wieviel Einmachzucker von der Anstalt beantragt wird.

Wir werden jedes Gesuch einzeln prüfen und, soweit wir den Anspruch für begründet halten, eine besondere Anweisung auf den Bezug von Einmachzucker ausgeben.

- Wirtschaften haben Anspruch auf die laufende Zuckermenge und den Einmachzucker nur für diejenige Zahl von Personen, für welche sie mit ihrem Haushalt eingetragen sind und wofür sie einzelne Zuckermarken, nicht Sammelmarken, erhalten haben.
- Die Abgabe des Zuckers und Einmachzuckers erfolgt gegen Ablieferung der Zuckermarke Nr. 62. Außer dieser Zuckermarke ist die ausgestellte Ausweisarte vorzulegen. An die Inhaber von Ausweisarten, die auf eine Anstalt (auch Kostgeberei) lauten, darf Einmachzucker nicht abgegeben werden.
- Die Abgabe des Einmachzuckers erfolgt ab Dienstag, den 19. Juni 1917.

Die Verteilungsgeschäfte werden aufgefordert, wegen des zu erwartenden Andrangs ihre Kundenschaft so einzuteilen, daß jeder Andrang vermieden wird.

Die größeren Firmen haben ihre Anordnungen durch die Zeitung, die anderen durch Aushang öffentlich bekannt zu geben.

7. Die Verteilung des restlichen Einmachzuckers von 3/4 Pfund wird später erfolgen, da die bis jetzt eingetroffene Zuckermenge die Verteilung des ganzen Quantums noch nicht zuläßt.

Karlsruhe, den 16. Juni 1917.  
**Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.**



